

---

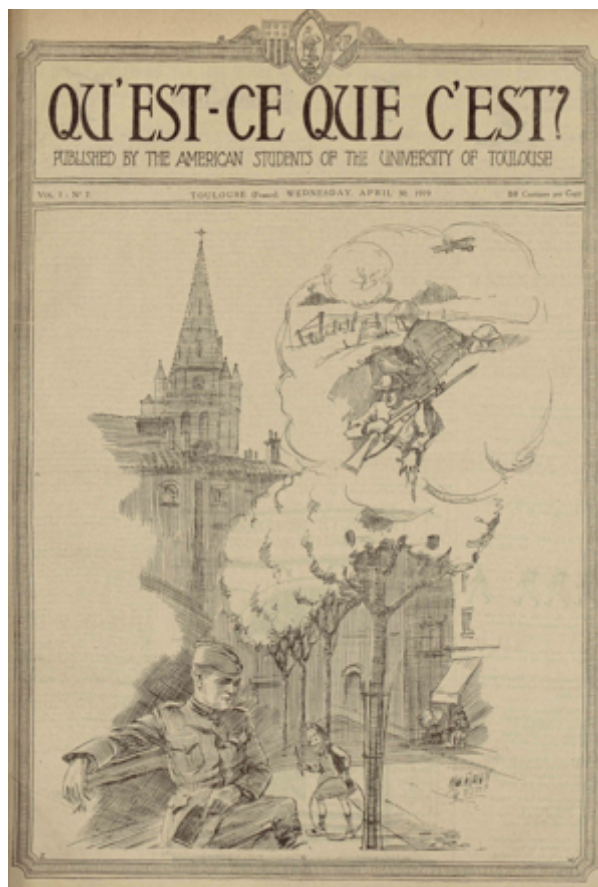
## Der Fall der amerikanischen Studenten an der juristischen Fakultät von Toulouse

---

Téléchargé depuis Fakultäten an der Front des Rechts le 14/02/2026

<https://expo-grande-guerre-biu-cujas.univ-paris1.fr/de/der-fall-der-amerikanischen-studenten-an-der-juristischen-fakultat-von-toulouse-2/>

---



*Shoulder arms.* Charlie Chaplins Film *Shoulder Arms*, der am 20. Oktober 1918 in den USA in die Kinos kommt, zeigt Charlot, wie er versucht, eine militärische Ausbildung zu absolvieren. Am Abend schläft er ein. Er findet sich in einem Schützengraben in Frankreich wieder, wo er das Warten und die Untätigkeit seiner Kameraden teilt. Er meldet sich freiwillig zu einem Spionageeinsatz. Er kehrt als Held zurück, der eine junge Französin gerettet und Kaiser Wilhelm II., Generalfeldmarschall Hindenburg und

den Kronprinzen gefangen genommen hat.

Die Figur des Charlot ist den französischen Soldaten nicht unbekannt, als sein Film am 20. April 1919 in Frankreich in die Kinos kommt (unter dem Titel: „*Charlot Soldat*“). Der Schweizer Frédéric Louis Sauser alias Blaise Cendrars, der 1915 in Bois de la Vache (Somme) als ausländischer Freiwilliger in der französischen Armee und später in der Fremdenlegion diente, erzählt, wie er Charlot entdeckte, als er auf Urlaub in Paris war und ein kleines Kino an der Place Pigalle besuchte:

„Ich lachte ununterbrochen...

— He, Du! Soldat, so lacht man doch nicht, es ist Krieg! schlug mir ein eleganter Herr, der hinten saß, einem Stoß auf die Schulter.

— Ich drehte mich um und schlug ihm mit der Faust ins Gesicht.

— Mein Gott! was für ein Witz!...

— Und ich beendete meine Nacht in der Polizeistation von Pigalle.“ (*Trop c'est trop*, Paris, Denoël, 1957, nachgedruckt in *Œuvres complètes*, Bd. 8, Paris, Denoël, 1965).

Im April 1919, als Chaplins Film in die französischen Kinos kommt, befinden sich in vielen französischen Städten demobilisierte amerikanische Soldaten, die auf ihre Rückkehr warten. Einige von ihnen besuchen zwischen März und Juni die Vorlesungen der Fakultäten. Zwei Jahre zuvor, am 6. April 1917, hatten die Vereinigten Staaten offiziell ihr Credo „*He kept us out of war*“ aufgegeben, indem sie Deutschland den Krieg erklärten, und Präsident Woodrow Wilson schickte Truppen unter dem Kommando von General John Pershing auf den alten Kontinent. Bei den Kämpfen im Frühjahr 1918 spielen die Sammies in der zweiten Marneschlacht eine entscheidende Rolle. Dasselbe gilt im Herbst 1918 für die Offensive an der Maas-Argonne.

Sobald ihr Land in den Krieg eintrat, mobilisierten sich auch die amerikanischen Akademiker, um diejenigen zu unterstützen, die nach Europa gegangen waren. Anfang 1917 wird die American University Union gegründet. Um den jungen Amerikanern zu helfen, ihre Ausbildung während und nach dem Krieg fortzusetzen, möchte sie auch die Entwicklung der akademischen Beziehungen fördern. Sie äußert diesen Willen im Oktober 1917 („*Although organized to meet war needs, it is the hope of its founders that the Union may prove a permanent institution helping, in co-operation*

*with other organisations, to attract American college men to France for graduate studies, and to serve as an agency for cultivating a better understanding of the United States in France and other European countries“)* und erneut im Juni 1918 (mit dem Wunsch, „*the attendance and advancing the welfare of American students at the representative universities of France, Great Britain and Italy“* zu fördern). Seit Februar 1918 war das *Office national des universités et des écoles françaises* (ONUFE) unter der Leitung des Historikers Charles Petit-Dutaillis (1868?1947) der bevorzugte französische Ansprechpartner. Er war Absolvent der *École des hautes études* und der *École nationale des Chartes* sowie Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Lille. Von 1917 bis 1936 leitete er diese Vereinigung. Er bittet die französischen Universitäten um die Aufnahme demobilisierter Studenten.

Der Rat der Universität Toulouse beschreibt in seinem Jahresbericht für das Jahr 1918?1919 die Art seiner Reaktion und seiner Mobilisierung (*Bibliothèque universitaire de Toulouse*, 90 227). Auf etwa zwanzig Seiten werden die Vorbereitungen, die organisierten Vorlesungen, die Aktivitäten der Studenten und der Abzug der demobilisierten Soldaten beschrieben. Die Universität Toulouse konnte sich mit diesem Engagement in ein gutes Licht rücken, denn „sie hatte alles in ihrer Macht Stehende getan, um diese Vertreter der großen amerikanischen Nation nicht nur über die Dinge unseres Landes aufzuklären, sondern sie auch dazu zu bringen, Frankreich zu lieben, und man hatte dort das Gefühl, dass ihr dies gelungen war“, so „hat sie [aus dem Korn] eine Ernte gesät, von der die Größe und die Sicherheit Frankreichs in der Zukunft profitieren werden“ (Rapport, 1918?1919, S. 70). Dies ist eines der Ergebnisse des vom Hochschulrat zum Ausdruck gebrachten kollektiven Willens, „auf die [...] französische Expansion im Ausland hinzuarbeiten“. Der Bericht zieht eine Bilanz der Beziehungen zu ausländischen Universitäten: die Toulouser Sektion des Institut Français de Madrid, die Beziehungen zu Italien und Portugal, die Projekte des *Institut d'études françaises* zur Ausbildung von Französischlehrern außerhalb Frankreichs oder die Ferienkurse für Ausländer in Bagnères-de-Bigorre, der Empfang ausländischer Persönlichkeiten sowie die englischen und amerikanischen Missionen. Es ging darum, „dem französischen Einfluss im Ausland das Terrain zurückzugeben, das er vor dem Krieg in fast allen Bereichen nach und nach verloren hatte, und ihn über seine alten Grenzen hinaus auszudehnen“. Petit-Dutaillis forderte die vier Fakultäten auf, Vorschläge für Lehrveranstaltungen zu unterbreiten, die den „Soldatenstudenten“ angeboten werden sollten (Rechtswissenschaften, Literatur, Naturwissenschaften,

Medizin und Pharmazie). Am 23. Oktober 1918 beglückwünscht er diese Fakultäten, da er das vorgelegte Projekt für "ausgezeichnet" hält. In enger Zusammenarbeit mit den amerikanischen Vertretern (*American University Union* und *Army Educational Commission of the Young Men's Christian Association*) wird vereinbart, vom 1. Februar bis Ende Mai 1919 etwa 1.560 der 5.000 in Frage kommenden Soldaten nach Toulouse zu entsenden. Am Ende sind es 1.223, die die Fakultäten von Toulouse besuchen, zusätzlich zu den 1.163 einheimischen Studenten und den 201 bereits anwesenden Ausländern. Die amerikanischen Studenten werden „in kleinen Gruppen“ zwischen dem 23. Februar und dem 10. März eintreffen.

Der Bericht des Universitätsrates ist voll von Details, etwa über die unterschiedlichen Unterbringungsbedingungen von Offizieren und Mannschaften, für die Baracken reserviert waren. Man erfährt, dass diese vier Kilometer vom Stadtzentrum entfernt lagen und dass es sich um Gebäude handelte, die zuvor zur Unterbringung von „Arbeiterhaushalten der Pulverfabrik“ gedient hatten. Um die Ankunft und den Empfang der 167 amerikanischen Studenten an der juristischen Fakultät vorzubereiten, wird beschlossen, im gesamten Gebäude elektrisches Licht zu installieren (siehe Sitzung der Fakultätsversammlung vom 24. Januar und 5. Februar 1919). Der Bericht des Universitätsrats gibt Auskunft über die Organisation und den Inhalt der Vorlesungen sowie über die Prüfungsmodalitäten, während ein anderer Teil den „Vergnügungen“ der Universität Toulouse gewidmet ist, „die es auch als ihre Pflicht ansah, ihren Gästen Freude zu bereiten“ (Empfänge, Ausflüge, Clubs, Sport). Der letzte Teil des Berichts erwähnt die Abreise aus Toulouse am 30. Juni 1919. Während dieser vier Monate in Toulouse fand ein doppelter Austausch statt. Die Toulouser Professoren bieten Vorlesungen an, die die Grundlagen dessen vermitteln, was sie als repräsentativ für ihre Disziplin ansehen, oder zumindest die Elemente, die für die Ausbildung eines ausländischen Studenten notwendig sind. Andererseits beleben diese jungen demobilisierten Soldaten das „große Dorf“ Toulouse und nehmen an dieser Begegnung der Kulturen teil. Die Studentenzeitung „*Qu'est-ce que c'est ?*“ (Was ist das?) die zwischen dem 19. März und dem 30. Juni 1919 wöchentlich erscheint.

Bis zum 5. April findet ein gemeinsamer Kurs für alle Studenten statt. Der Französischunterricht und die praktischen Übungen werden von verschiedenen Dozenten (Professoren der Universität, der Gymnasien, Lehrern und einigen bekannten Persönlichkeiten der Stadt) erteilt. Sie sind fachspezifisch ausgerichtet: französische

Literatur, Geschichte, Landeskunde, Geographie, Vorgeschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Musik. Auch die Professoren der juristischen Fakultät halten Vorlesungen für diese Gaststudenten. Die Vorlesungen folgen einem besonderen Format: In einer Vorlesung werden mehrere Themen behandelt: „Das Feudalsystem und sein Ende“ (Thomas), „Das Wirtschaftsleben Frankreichs im Mittelalter“ (Dugarçon), „Die Grundgesetze der französischen Monarchie“ (Declareuil), „Frankreich und der amerikanische Unabhängigkeitskrieg“ (Fliniaux), „Die politischen Ideen der Französischen Revolution“ (Hauriou), „Die öffentlichen Freiheiten in Frankreich“ (Magnol), „Das moderne Steuersystem“ (Rigaud), „Die französische Familie während des Krieges“ (César-Bru), „Die Militärjustiz, die französische Frau und die väterliche Macht“ (Gheusi), „Die Lage der Arbeiter in Frankreich“ (Houques-Fourcade), „Die französische Militärverwaltung während des Krieges“ (Perreau), „Der Ursprung der juristischen Fakultät von Toulouse“ (Rigaud), „Die französische Expansion in Afrika“ (Rouard de Card) und „Die Handelsschiffahrt“ (Fraissingea). Diese 14 Lektionen werden durch musikalische Vorträge von Achille Mestre über Bizet und Deodat de Séverac ergänzt. Ab dem 7. April werden die amerikanischen Studenten nach einer Befragung über ihre Vorlieben und Bedürfnisse, wie es im Bericht des Universitätsrats heißt, in spezialisiertere Kurse integriert. So werden ihnen an der Philosophischen Fakultät Kurse in französischer Literatur, Geschichte (insbesondere von Paul Dognon über die „territoriale Formation Frankreichs“), Spanisch, Philosophie und Soziologie angeboten. Eine Vorlesung von 15 Stunden pro Woche in Jura wurde eine Woche zuvor von der Versammlung genehmigt, wobei die Vorlesungen auf drei Stunden pro Tag verteilt wurden: zwei am Vormittag und eine am Nachmittag. Jeder Professor ist für die Vorlesungen in seinem Fachgebiet verantwortlich:

- Herr Hauriou – *Die französische Verfassung* (11 Vorlesungen)
- Herr Rouard de Card – *Vorstellung der verschiedenen Systeme, die durch die Gesetzgebung über die Staatsangehörigkeit, die Situation der Ausländer und den Konflikt der Gesetze angepasst wurden* (10 Vorlesungen)
- M. Mérignhac – *Internationale Schiedsgerichtsbarkeit und Völkerbund* (11 Vorlesungen)
- M. Houques-Fourcade – *Kredit und Bank* (9 Vorlesungen)
- Herr Fraissingea – *Handelsgesellschaften – Handelsmarine* (11 Vorlesungen)
- Herr Gheusi – *Zustand und Leistungsfähigkeit der Menschen. Schutz der Unfähigen und ihres Eigentums. Zusammensetzung des Erbes* (11 Vorlesungen)

- Herr Mestre – *Die Verwaltungsstruktur Frankreichs* (7 Vorlesungen)
- Herr Declareuil – *Geschichte des französischen Rechts von der Renaissance bis zur Revolution* (13 Vorlesungen)
- Herr Thomas – *Familie und Eigentum im römischen Recht* (11 Vorlesungen)
- Herr C  zar-Bru – *Die Situation der Frau in der Ehe. – Die Grundlage des Erbrechts. – Die Freiheit des Testament-Rechts* (11 Vorlesungen)
- Herr Magnol – *Die repressiven Gerichte. Individualisierung der Strafe. Das französische Strafvollzugssystem, Jugendkriminalität usw.* (12 Vorlesungen)
- Herr Fliniaux – *Die individuellen Freiheiten* (11 Vorlesungen)
- Herr Perreau: *Die Veränderungen der Verträge und des Beweissystems. Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten* (10 Vorlesungen)
- Herr Dugar  on – *Internationaler Handel und Handelspolitik* (11 Vorlesungen)
- Herr Rigaud – *Risiken, Haftung und Versicherungen* (11 Vorlesungen)

Viele der amerikanischen Studenten erhalten ein Teilnahmezertifikat. Von den 176 Gaststudenten legen 27 sogar eine Prüfung ab, um ein Diplom der juristischen Fakultät von Toulouse zu erhalten. Alexandre M  rignhac veröffentlichte diese Vorlesungen 1919 (Vorlesungen für amerikanische Studenten über die internationale Schiedsgerichtsbarkeit, die Monroe-Doktrin und den Völkerbund). Andere Vorlesungen wurden später, zwischen 1920 und 1921, von Professoren der juristischen Fakultät der Universität Paris veröffentlicht. So schrieb Ferdinand Larnaude das Vorwort zu einer Veröffentlichung von drei Vorlesungen, die von verschiedenen Professoren gehalten wurden: Gaston May, *Einführung in die Rechtswissenschaft* (12 Vorlesungen), Charles Lefebvre, *Recht und Sitten der Familie in Frankreich* (12 Vorlesungen) und Charles Gide, *Institutionen für die Umwandlung oder Abschaffung der Lohnarbeit* (12 Vorlesungen). Andere wurden von Joseph Barthélemy (*Wie Frankreich regiert wird*),   mile Gar  on (*Grundlagen des französischen Strafrechts in ihren Beziehungen zu den individuellen Freiheiten*), Henri Truchy (*Produktive Kräfte Frankreichs*), [Geouffre de La Pradelle](#) (*Französische Konzeption und amerikanische Konzeption des Völkerrechts*) organisiert. Dekan Larnaude bedankte sich bei der Eröffnung der Kurse am 17. März 1919 bei den amerikanischen Studenten dafür, dass sie „für die Rettung des Rechts und der Freiheit, die Frankreich symbolisierte, gekämpft haben“. Die Veröffentlichung dieser ersten drei Vorlesungen ist für [Larnaude](#) auch ein Mittel zur Verbreitung eines „Produkts der französischen Rechtswissenschaft und Sozialökonomie, das die Eigenschaften unseres Geistes gemeinsam hat [...] die

Klarheit und das Maß der Entwicklungen, die Feinheit der Analysen in Verbindung mit der Breite der Gesichtspunkte und vor allem die Suche nach Lösungen für das Ideal der Gerechtigkeit“. Er fährt mit seinem Vorwort fort, indem er auf die Grundlage einer im Aufbau befindlichen „französischen Rechtskultur“ verweist: „Individuelle Gerechtigkeit, soziale Gerechtigkeit, internationale Gerechtigkeit, Gerechtigkeit überall, das ist, wenn auch manchmal unbewusst, die verborgene Triebfeder, die den Franzosen unserer Zeit denken, sprechen und schreiben lässt wie die der alten Zeiten“.

Die Anwesenheit amerikanischer Studenten in Toulouse wird auch durch die Herausgabe einer Zeitung (*Qu'est-ce que c'est ?* Published by the American Students of the University of Toulouse) vom 19. März bis zum 30. Juni 1919. Der Bericht des Universitätsrats erwähnt, dass sie „[...] zahlreiche Beweise für die Fruchtbarkeit und den Einfallsreichtum ihres Geistes, die Frische und den Schwung ihres Humors geliefert haben“. Ein Artikel des Rektors Cavalier eröffnet die erste Ausgabe, in dem die Bedingungen des Universitätsaufenthalts des amerikanischen Studenten und seine Entdeckung Frankreichs beschrieben werden. Schon bald erscheint die erste Nummer. Sie wird von einem Dutzend Studenten redigiert. Die Zeitung hat einen gewissen Erfolg. Von 4 Seiten in der ersten Ausgabe steigt der Umfang auf 12 Seiten in den folgenden Ausgaben. Die Auflage erreicht in den letzten Ausgaben 15.000 Exemplare. Die Zeitung, die literarische Rubriken, Sportchroniken, allgemeine Informationen, Reiseberichte und Zeichnungen miteinander verbindet und zum Teil in französischer Sprache verfasst ist, berichtet auch über die wichtigsten Fest- und Gedenktage wie den Empfang in der Jakobinerkirche (9. März 1919) und die Feier des Memorial Day (26. Mai 1919). Die Zeitung, die sich vor allem für den Alltag der Soldaten, ihre kulturellen, gesellschaftlichen und sportlichen Aktivitäten oder ihre Ausflüge in den Süden interessiert, berichtet relativ wenig über politische Themen, auch wenn sie kurz über eine Debatte über das Frauenwahlrecht berichtet und die Rede von Präsident Wilson auf der Pariser Friedenskonferenz am 27. April 1919 abdruckt. Die vierzehnte und letzte Ausgabe der Zeitung enthält eine Liste der amerikanischen Studenten, die für einige Wochen Toulouser wurden, bevor sie in ihre Heimatstaaten zurückkehrten: Kalifornien, Illinois, Massachusetts, Minnesota, Missouri, New York oder Pennsylvania. Diese Ausgabe ermöglicht es auch, die Gesichter hinter den Namenslisten zu entdecken, mit Fotos von Studentengruppen, die auf Schulen, Fakultäten und Institute in Toulouse verteilt sind. Diese Publikation zeugt von der französisch-amerikanischen Freundschaft: Am 4. Juli 1918 benannte das Rathaus von

Toulouse den Place Lafayette in Place Wilson um. Auf das „*Here we are*“, das am 4. Juli 1917 am Grab des Marquis de Lafayette gesprochen wurde, antworten nun die amerikanischen Studenten in Toulouse und in vielen anderen französischen Städten mit „*We have been there*“.

**Florent Garnier, Professor für Rechtsgeschichte (Universität Toulouse-1-Capitole)**

---

## Literaturangaben

Barrera Caroline, « Les étudiants-soldats américains en France au sortir de la Première Guerre mondiale », dans *Histoire de l'éducation*, n° 125, 2010, p. 27?48.

Bouglé Célestin, « L'université franco-américaine », dans *Revue de Paris*, vol. 3, n° 26, 1919, p. 750?765.

Bush Stephen, « Un détachement de l'armée américaine dans les écoles de Paris », dans *Revue internationale de l'enseignement*, 1920, p. 345?358.

Cornebise Alfred E., *Soldier-scholars: higher education in the AEF, 1917-1919*, n° 221, Philadelphia, États-Unis d'Amérique, American Philosophical Society, 1997.

Devaux Olivier, Garnier Florent, *Ceux de la faculté?: des juristes toulousains dans la Grande Guerre*, « Étude d'histoire du droit et des idées politiques », n° 24, Toulouse, France, Presses de l'université Toulouse-1-Capitole, 2017.

Garnier Florent, « Des mémoires et des hommes », dans Christian Lauranson-Rosaz, David Deroussin (dir.), *Mélanges en l'honneur du professeur Nicole Dockès*, Tome 2, Paris, La Mémoire du droit, 2018, p. 447?466.

Hanna Martha, « French Women and American Men: 'Foreign' Students at the University of Paris, 1915-1925 », dans *French Historical Studies*, vol. 22, n° 1, 1999, p. 87?112.

Petit-Dutaillis Charles, « Relations universitaires de la France avec les États-Unis. Note sur l'œuvre accomplie par l'Office des Universités », dans *Revue de synthèse historique*, vol. 29, nouvelle série : tome 3, 1919, p. 290?293.